

Wittenberger Thesen zur Zukunft der Elbe

9. Elbe-Kirchentag, Lutherstadt Wittenberg, 2. September 2017

Seit 25 Jahren wird um die Elbe gerungen. Die einen sehen in ihr eine Wasserstraße, an der nur noch gebaut werden muss, damit günstig Güter per Schiff transportiert werden können. Die anderen kritisieren, dass trotz umfangreicher baulicher Anstrengungen in den letzten Jahrzehnten kaum noch Güter auf dem Fluss transportiert wurden. Zudem bereitet die fortschreitende Eintiefung des Flusses Sorgen und Kosten. Die Elbe liegt inzwischen abschnittsweise bis zu 2 Meter tiefer und entfernt sich immer weiter von ihrer Aue. Die wassergebundenen Ökosysteme wie auch die Parklandschaften sind in der Folge von Trockenheit bedroht und ihr Zustand verschlechtert sich rapide.

Trotzdem strebt der Bundestag mit den Stimmen von CDU/CSU und SPD am 22. Juni 2017 die Aufhebung des seit 2002 geltenden verkehrlichen Ausbaustopps an. Die Bundesregierung wird überdies aufgefordert, mit der Tschechischen Republik einen Staatsvertrag über die Vorhaltung einer bestimmten Fahrrinntiefe abzuschließen. Mit diesem Beschluss wird der Konsens untergraben, der durch die bisherigen Verhandlungen um ein „Gesamtkonzept für die Elbe“ im Januar 2017 hergestellt worden war.

Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zeigen:

1. **An der Elbe können keine festgesetzten Fahrrinntiefen gewährleistet werden.**

Die Elbe ist ein frei fließender Fluss mit stark schwankenden Wasserständen und einem beweglichen Bett aus Sand. Hinzukommt, dass ihr Flussgebiet zu den trockensten in Europa zählt. Stabile Verhältnisse, die für die Güterschifffahrt gefordert werden, gibt es nicht – sie stehen den Gegebenheiten an diesem Fluss entgegen. Zusicherungen über zukünftige Fahrtiefen können nicht gegeben werden.

2. **Fluss und Aue sind Grundlage einer wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte.**

Diese natürliche Dynamik der Elbe formt eine Flusslandschaft mit vielfältigen Lebensräumen und Strukturen, wie sie in Deutschland und Europa kaum noch zu finden sind. Die ursprüngliche Natur und die schöne Landschaft ziehen viele Besucher in ihren Bann. Der Elbetourismus mit dem Radweg entwickelte sich zum umsatzstarken Wirtschaftsfaktor Nummer 1 in den Regionen – ohne teure Investitionen in die Infrastruktur.

3. **Die Schöpfung ist ein Geschenk für den Menschen.**

Der lebendige Fluss und intakte Auen bieten nicht nur Raum für Erholungssuchende. Sie schenken Nahrung und Trinkwasser. Sie nehmen Wassermassen auf und puffern Hochwasser aber auch Trockenheit ab. Nährstoffe werden gespeichert, Wasser gereinigt. Sie beheimaten eine enorme Vielfalt von Tieren und Pflanzen, die Basis für unser Leben. Sie sind eine Augenweide und erfreuen unsere Herzen. Diese kostenlosen Leistungen müssen erhalten und z. T. wieder hergestellt werden.

4. Die unnatürliche Vertiefung der Flusssohle muss gestoppt und umgekehrt werden, um die Landschaft vor dem Austrocknen zu bewahren.

Die Vergangenheit hat uns gelehrt: Bisher gelang es weder, eine bestimmte Fahrrinntiefe herzustellen, noch die Vertiefung der Flusssohle zu stoppen. Beide Ziele stehen einander entgegen. Ersteres verlangt u.a. eine weitere Verengung, letzteres eine Aufweitung des Flussbetts. Beide Ziele gleichzeitig zu erreichen ist nicht möglich.

Welcher Umgang mit der Elbe ist sinnvoll und vernünftig?

Wir setzen uns für einen öffentlichen Dialog ein, in dem über Nutzen, Kosten aber auch die Schäden gesprochen wird, die die Vertiefung der Elbe nach sich ziehen. Priorität muss die Bemühung haben, die schädliche Sohlerosion zu stoppen und umzukehren, um unsere Landschaften zu bewahren. Die Folgekosten werden immer größer, je länger diese Aufgabe hinausgezögert wird.

Wir erwarten von der Bundesregierung, dass ausreichende Planungsmittel für diese Aufgabe eingestellt werden. Dazu sollen die entsprechenden Ämter auch den Auftrag erhalten, diese Generationen-Aufgabe: Stopp und Umkehr der Sohlenerosion endlich in Angriff zu nehmen. Es geht um die Bewahrung der Schöpfung, dies wurde beim 9. Elbekirchentag erneut bekräftigt.

Text angenommen vom Elbekirchentag am 2.9.2017 in Wittenberg